

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 60 (1982)
Heft: 5

Artikel: Stauffacherinnen-ABC : die Königsmacher
Autor: Wiedmer-Zingg, Lys
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723644>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lys Wiedmer-Zingg

Stauffacherinnen ABC

Die Königsmacher.

Jetzt sind sie wieder am Werk, die Königsmacher, jene Politiker, die hinter den Kulissen die Fäden ziehen. Jene, die Bundesräte aufbauen oder verhindern. Von Königinnenmachern weit und breit keine Spur.

Eingeweihte haben eigentlich Ende 1983 mit vier Rücktritten gerechnet. Eine gewaltige Rochade wäre da bevorgestanden. Das hat nun die vorzeitige Demission von Bundespräsident Fritz Honegger, Zürich (FDP), und Bundesrat Hans Hürlimann, Zug (CVP), verhindert. In einer schwierigen Zeit wollten die beiden Magistraten nicht durch eine Vierervakanz die bundesrätliche Kollegialität gefährden. Unterdessen hat sich herausgestellt, dass der erwartete Rücktritt von Willi Ritschard, Solothurn (SP), nicht erfolgt. Er möchte 1983 noch einmal Vizepräsident und 1984 Bundespräsident werden. Auch Georges André Chevallaz, Waadt (FDP), demiert heftig jede Rücktrittsabsicht. Er fühlt sich in «seinem» Militärdepartement wohl.

Wie immer vor Bundesratswahlen verschlechtert sich die Stimmung zwischen den politischen Fraktionen und auch innerhalb der Fraktionen selber. Gegenseitig unterstellen sich politische Freunde und Feinde unlautere Motive.

Es muss ja nicht nur das Parteibüchlein stimmen, der Heimatschein, die Sprache. Um gewählt zu werden, braucht es Sympathien quer durch alle Fraktionen hindurch.

Es zeichnen sich z. B. auch Spannungen ab zwischen Bern und Zürich. Bern hat bei der Wahl von Bundesrat Schlumpf, Graubünden (SVP), auf einen traditionell gesicherten Sitz verzichtet. Nun meinen die Berner, dass die Zürcher nun ihrerseits einmal zurückstecken müssten. Die Romands würden eher einem bernischen Kandidaten des Freisinns ihre Stimme geben als einem Zürcher. Doch jene Königsmacher, die in späte-

ren Jahren den Berner Sitz wieder für einen SVP-Mann zurückgewinnen möchten, sind am «Verhindern».

Sitzt ein neugewählter Berner FDP-Mann in der Kollegialbehörde, dann ist das Spiel für die SVP wieder für Jahre verloren. Denn kein Kanton kann zwei Bundesräte stellen. Diese Tatsache wurde seinerzeit Leo Schürmann, Solothurn (CVP), zum bitteren Verhängnis, weil unerwartet anstatt des offiziellen Kandidaten der SP, Arthur Schmid, Aargau, der Solothurner SP-Mann Willi Ritschard gewählt wurde. In diesem ausgeklügelten Schachspiel um die höchsten Würden und Bürden in unserem Vaterland haben die 21 Nationalrätinnen (in der Wintersession stösst als Nachfolgerin von Prof. Meinrad Schär, Zürich (LdU), die bekannte Monica Weber hinzu) und die drei Ständerätinnen praktisch keine Chancen. Es gibt drei massive Gründe gegen ihren Erfolg: Erstens ist rein zahlenmäßig die Auswahl gegenüber den männlichen Kollegen zu klein. Frauen stellen knapp 10% der Eidgenössischen Parlamentarier. Zweitens, so wird ihnen von den Königsmachern hinter den Kulissen vorgeworfen, haben sie keine Managererfahrung, wie man sie an hohen Wirtschaftsposten oder im Militär erwirbt. Drittens ist die Mehrzahl der Männer im Eidgenössischen Parlament konservativ eingestellt. Vordergründig ist zwar alles für Gleichberechtigung. In der Praxis aber sieht es ganz anders aus.

In den Fraktionssitzungen der Bundesratsparteien, die sich nach der Zauberformel $2 \times 2 \times 2 \times 1$ in die Exekutive teilen, ist man am «Araberlen». Das heisst, man errechnet die Chancen für die eigenen Kandidaten nach dem Muster «Gibst du mir, so geb ich dir!» Man fürchtet Retourkutschen – wie 1973. Ihren grossen Tag hatten die Königsmacher hinter den Kulissen nämlich 1973. Am 5. Dezember sollten drei neue Bundesräte gewählt werden. Doch keiner der von den Fraktionen vorgeschlagenen Kandidaten wurde erkoren. Anstatt der offiziellen Kandidaten Schmid, Schmitt und Franzoni, hießen die Neuen Ritschard, Chevallaz und Hürlimann.

Und das alles, so berichteten nachher die versiertesten Königsmacher, um einen allzu tüchtigen Leo Schürmann am Aufstieg zu hindern...

lys wie du. Zingg